

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

Jahr: 1760

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG_0063

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ihn zum Nachtheile seiner eigenen Sache bätthen ^{508b}). Obgleich Jeremias ein viel größerer Prophet war, als jemand ist zu seyn vorgeben kann; und er, in Ansehung zukünftiger und zufälliger Dinge, besondere Offenbarungen hatte: so mag doch ein jeder aufrichtiger Christ auch ist noch den Fall der Feinde des Volkes Gottes, und derer, die über die Verwüstung seiner

Kirche fröhlich sind, weißagen. Denn niemals gebraucht Gott zur Züchtigung seines Volkes eine Ruthe, die er nicht endlich verbrenne: und niemals stärket er jemanden in irgend einer Unmenschlichkeit; vielweniger, wenn dieselbe aus Bosheit wider ihn, und wider seine Sache in dieser Welt, herfließt. Polus.

(508b) Ich finde hiebey weiter nichts hinzuzusetzen, als was schon oben S. 242. in der 192. Nummerk. bereits gesagt worden.

Das II. Capitel.

Einleitung.

Dieses zweyte Lied enthält, mit Hinzusetzung einiger weitem Umschreibungen der Dinge, mehrertheils einerley mit dem vorhergehenden. Größtentheils kommen darinn traurige Klagen über die Schwere des vergangenen und gegenwärtigen Elendes der Juden vor: worauf endlich v. 20. ic. ein kräftiges Gebeth zu Gott folget. Charakter.

Inhalt.

Man findet hier I. eine Vorstellung des traurigen Zustandes von Zion und Juda, theils in einer Beschreibung ihres Unglücks und Unheils, v. 1-10. theils in einer nachdrücklichen Ausrufung des Propheten, welche zeigt, wie sehr er durch das Elend seiner Landsleute gerührt war, v. 11. 12. II. Eine Anrede an Zion selbst, über ihren Zustand, und die Mittel zur Erlösung, v. 13-22.

Meph. Wie hat der HERR die Tochter Zions in seinem Zorne bewölket? er hat die Herrlichkeit Israels vom Himmel auf die Erde niedergeworfen: und er hat an

B. 1. Wie. Diese mit Gemüthsbewegungen verknüpfte und eifrige Ausrufungen (wie Cap. 1, 1. c. 4, 1.) sind sehr nachdrücklich, und geben den Sachen, wovon gesprochen wird (was für Sachen es auch seyn mögen) viele Kraft und viel Leben; indem sie zu erkennen geben, daß dieselben viel zu groß sind, sich ausdrücken zu lassen. Man sehe Ps. 3, 2. 3, 31, 20. 139, 17. Röm. 11, 33. 1 Petr. 4, 17. 18. Charakter. Hat der Herr die Tochter Zions in seinem Zorne bewölket? **W**ohin ist mehrmals angemerkt, daß große Reiche und Herrschaften in der Schrift oft als Töchter beschrieben werden; wie Ps. 137, 8. Jes. 10, 30. e. 47, 1. 5. Jer. 46, 11. Die Meynung ist hier: Wie hat Gott alle Schönheit und Herrlichkeit der Kirche und des gemeinen Wesens der Juden verdunkelt! Polus. Das Wort **וּבְרָחַ**, welches durch bewölket übersetzt ist, bedeutet auch verdickt: denn es kommt von dem Worte **בָּרַח** her ⁵⁰⁹, welches Dicke bedeutet, Jer. 52, 21. Daher muß man auf die Bewölkung nicht bloß mit einer Wolke, sondern mit einer dicken Wolke, 2 Mos. 19, 19. Jes. 25, 5. gedenken. Vielleicht hat der Prophet dieses Wort mit Vorbedacht selber gemacht, um den finstern und dunkeln Zustand seiner Landsleute in ihrem gegenwärtigen

Elende auszudrücken, in welchen sie aus dem hellen Sonnenscheine des Glücks, den sie vormals genossen hatten, verfallen waren. Wenigstens kommt dieses Wort nirgends vor, als hier: und einige urtheilen nicht unwahrscheinlich, daß es als eine Entgegensetzung gegen die helle und glanzreiche Wolke der Herrlichkeit gebraucht sey, in welcher Gott, zum Beweise seiner huldreichen Gegenwart und Beschirmung, bey der Einweihung des Tempels, auf Zion niedergestiegen war, 1 Kön. 8, 10. worauf Jes. 4, 5. 6. angespielt wird. Man sehe dergleichen Ausdrücke, wie hier, Cap. 3, 2. Joel 2, 2. Amos 5, 18. 20. Charakter. Er hat die Herrlichkeit Israels vom Himmel auf die Erde niedergeworfen: oder, wie (so daß dieses Wörtlein aus dem Anfange des Verses eingeschaltet werde) hat er Israels Herrlichkeit von dem Himmel zur Erde niedergeworfen! Dieses ist eine sprüchwörtliche Redensart, welche einen großen und schweren Fall, von dem höchsten Gipfel des Glücks zu der niedrigsten Stufe des Unglücks und Elendes zu erkennen giebt, wie Jes. 14, 12. Obad. v. 4. Matth. 11, 12. Charakter. Polus. Durch Israels Herrlichkeit verstehe man den Tempel und alle Pracht desselben. Man sehe Cap. 1, 16. Die folgenden Worte,

(509) Es werden hier die beyden Worte, **וּבְרָחַ** und **עָרַב** mit einander verwechselt. Von dem letztern kommt das hier befindliche **עָרַב** her.

an den Schemel seiner Füße am Tage seines Zornes nicht gedacht. 2. Beth. Der Herr hat alle Wohnungen Jacobs verschlungen, und hat sie nicht verschonet: er hat die Festungen der Tochter Juda in seinem Grimme abgebrochen, er hat gemacht, daß sie der Erde gleich sind: er hat das Königreich und desselben Fürsten entheiligt. 3. Simel. Er hat in Entbrennung des Zorns das ganze Horn Israels abgehauen, er hat seine rechte Hand

und er hat an den Schemel seiner Füße *ic.* sind so viel, als, er hat die Bundeslade selbst nicht verschont, welche gleichsam der Fußschemel der Schechinah oder göttlichen Herrlichkeit war, die sich zwischen den Cherubim, als auf einen Thron gesetzt hatte, nicht verschonet. Man sehe 1 Chron. 28, 2. Ps. 99, 5. 132, 7. Lowth. Jesaias nennet (Cap. 66, 1.) die ganze Erde den Schemel der Füße Gottes: einige aber meynen, es werde hier insbesondere auf das Land Israels, in so fern es andern Ländern entgegengesetzt wird, und in demselben besonders auf den Tempel und die darinne befindliche Bundeslade gesehen. Diese selbst hatte Gott nicht verschonet, sondern sie durch die Chaldäer, wie ehemals durch die Philister (1 Sam. 4, 11. Ps. 78, 60. 61.) wegführen lassen; und diese letztere Wegführung der Bundeslade war auf beständig, ohne Hoffnung, daß sie jemals wieder zurückkommen würde, geschehen. Gataker. Durch den Schemel von Gottes Füßen scheint man hier vielmehr den ganzen Tempel, als die Bundeslade insbesondere verstehen zu müssen: denn man findet nirgends, daß die Chaldäer mit der Bundeslade schnöder umgegangen wären, als mit andern Dingen, die zum Tempel gehörten: aber Gott hatte ihnen zugelassen, den ganzen Tempel zu verbrennen. Mit Recht mag man zur Ueberlegung nehmen, ob die Stellen (als Ps. 99, 5. 132, 7.) welche von dem Schemel der Füße Gottes reden, nicht von der Anbethung Gottes im Tempel verstanden werden müssen⁵¹⁰): denn allen Juden war nicht erlaubt, der Bundeslade so nahe zu kommen, daß sie sich vor derselben niederbücken konnten⁵¹¹. Die Ursache dieser Klage ist daher, daß Gott den Chaldäern zugelassen hatte, den Tempel zu verbrennen. Man sehe Jer. 52, 13. Polus.

B. 2. Der Herr hat alle Wohnungen *ic.* Gleichwie er sein eigen Haus nicht verschonet hat, also hat er noch vielweniger die gemeinen Wohnungen des Volkes bewahrt. Er hat das ganze Land und alle Städte desselben vertilget: wie v. 5. Man sehe

über diese verblühte Art zu reden Jes. 49, 19. Einige ansehnliche Ausleger lassen die v. 1. angefangene Frage bis v. 12. fortgehen: aber das scheint unnötig zu seyn. Polus, Gataker. Und hat sie nicht verschonet. Er hat desfalls kein Mitleiden oder keine Rührung blicken lassen. Man sehe v. 17. Cap. 3, 43. Lowth. Er hat die Festungen *ic.* Die Festungen der Juden hatten ihnen nichts genützt: denn Gott hatte sie zur Erde niedergeworfen; das ist, er hatte den Feinden zugelassen, dieselben bis auf den Grund niederzureißen. Man sehe v. 5. Ps. 89, 41. Er hat das Königreich *ic.* das ist, er hat mit beyden gehandelt, wie mit Dingen, die unrein waren, gehandelt ward, welche man zerbrach und wegwarf. Man sehe Jes. 29, 22. Oder er hat ihre Heiligkeit und Unverletzlichkeit weggenommen: indem er sie in die Hände der Heiden überliefert hat, deren Anrührung für eine Verunreinigung nach dem Gesetze gehalten ward. Man sehe 1 Sam. 26, 9. Ps. 74, 3. 89, 40. Jes. 43, 28. Gataker, Polus. Gott hatte nicht die geringste Achtung für das Königreich, welches er selber in dem Hause Davids befestiget hatte bezeiget, sondern das Haus in gleiches Unglück mit den Uebrigen des Volkes gebracht. Der Ausdruck kömmt ziemlich mit dem Ausdrucke Ps. 89, 40. überein, du hast seine (Davids) Krone entheiligt, indem du sie gegen die Erde geworfen. Lowth. Dieses alles wird Gott, als eine Wirkung seines Zornes und Grimmes, zugeschrieben: denn gleichwie von den Menschen gesagt wird, daß sie dasjenige thun, wozu sie andere anreizen und ihnen helfen; also wird von Gott gesagt, daß er dieses gethan habe, weil er nicht allein den Chaldäern zuließ, es zu verrichten, sondern sie auch wie eine Ruthe in seiner Hand gebrauchte, indem er sie erweckte und ihnen in der Ausföhrung seines Grimmes beystund. Polus.

B. 3. Er hat in Entbrennung des Zorns *ic.* Durch das ganze Horn Israels ist alle Kraft und Schönheit desselben gemeynet, und insonderheit Israels

(510) Die ganze Redensart: anbethen zum Schemel seiner Füße, kann dieses bedeuten. Der einzelne Ausdruck aber, der hier genennet wird, ist vermuthlich hier nicht gemeynet. Denn daß dieser die Anbethung selbst nicht mit in sich schließen könne, erhellet aus den angeführten Stellen selbst.

(511) Dieses hinderte wol nichts. Es wird die Redensart öfters gebraucht: den Herrn in seinem Heiligthum anbethen; da doch niemand in den innern Theil des Tempels, welcher unter dem Heiligthum eigentlich verstanden wird, kommen durfte. Die Schrift redet aber doch also, indem sie das Wort syriechisch nimmt. Eben so kann auch der Ausdruck, von dem hier die Rede ist, vornehmlich die Bundeslade, im metonymischen B. stande aber, den ganzen Tempel bedeuten.

Hand rückwärts gezogen, da der Feind kam: und er ist wider Jacob entbrannt, wie ein flammend Feuer, das rund umher verzehret. 4. Daleth. Er hat seinen Bogen gespannt, wie ein Feind, er hat sich mit seiner rechten Hand, wie ein Widersacher gestellt, daß er alle begehrenswürdige Dinge der Augen tödte: er hat seinen Grimm in die Hütte der Tochter Zions ausgegossen, wie ein Feuer. 5. He. Der Herr ist wie ein Feind geworden, er hat Israel verschlungen, er hat alle ihre Paläste verschlungen, er hat die Festungen desselben verderbet; und er hat bey der Tochter Juda das Klagen und Winseln mannigfaltig vermehret. 6. Vau. Und er hat seine Hütte mit Gewalt abgerissen, wie

v. 6. Jes. 5, 5.

einen

raels königliche Würde. Diese Art zu reden ist in der Schrift sehr gemein, als Hiob 16, 15. Ps. 75, 5. Jer. 48, 25. u. Denn gleichwie die Hörner zu einem großen Zierrathe der Thiere dienen: also sind es auch diejenigen Theile, womit sie die größte Gewalt wider ihre Feinde ausüben. Polus, Lowth. Er hat seine rechte Hand rückwärts u. im Hebräischen steht, er hat seine rechte Hand hinterwärts kehrend gemacht. Dieses legen einige von Gottes rechten Hand aus (als Ps. 17, 7. 44, 4. 118, 15. 16.) und erklären es, daß, da der Feind wider die Israeliter anrückte, Gott ihnen seine kräftige Beschirmung und Hülfe, die er ihnen zu verleihen gewohnt war, Ps. 74, 11. entzogen hatte. Und dieses scheint in der That durch dasjenige, was v. 4. folget, bekräftiget zu werden. Dennoch halte ich dafür, man könne durch seine rechte Hand sehr wohl Israels rechte Hand verstehen, welche er (nämlich Gott) rückwärts gekehret hatte. Denn obgleich von Gott bey dem Dichter in der angezogenen Stelle gesagt wird, daß er seine Hand, ja seine rechte Hand abziehe: so finde ich ihm doch nirgends das Hinterwärtsziehen seiner Hand zugeschrieben. Gleichwie man von jemanden sagen kann, daß er seine Hand nicht zurückziehe, wenn er beständig in der Verfolgung seiner Feinde fortgeht, Jos. 8, 26. so wird von ihm auch füglich gesagt, daß er seine Hand rückwärts oder hinterwärts ziehe, wenn er aufhöret den Feind zu verfolgen, oder ihm den Rücken zuehret. Es wird demnach hier von Gott gesagt, daß er Israels rechte Hand hinterwärtskehrend machte, wie man in andern Stellen liest, als Ps. 89, 44. daß er die Schärfe von dem Schwerdte desselben umkehrte: indem er nämlich die Juden zum Gesichte außer Stande setzte. Dieses halte ich für die rechte Meynung dieser Stelle. Er ist wider Jacob entbrannt u. im Englischen heißt es, er hat wider Jacob entbrannt u. Gott hatte die Juden nicht hier und da, in diesem oder jenem Theile, sondern rund umher und überall verzehret: gleichwie Feuer, das in einem Hause oder in einem Haufen von verbrennlichen Dingen Nacht bekommt, und dieselben an allen Ecken in Flamme setzt. Gataker, Polus.

V. 4. Er hat seinen Bogen gespannt: nämlich wider Jacob, wie Cap. 3, 12. Ps. 7, 13. wie

ein Feind: weil er durch die Sünden der Juden genöthiget ward, sich feindlich wider sie zu bezeigen, Jes. 63, 10. Jer. 30, 14. Man sehe eine ähnliche Klage von Hiob, aber in einem andern Falle, Hiob 13, 24. c. 33, 10. Er hat sich mit seiner rechten Hand u. wie der Engel 4 Mos. 22, 23. 31. sich wider Bileam stellte. Und Gott, der so stund, hatte seine rechte Hand mit tödtlichen Waffen gefüllet, um diejenigen zu beschädigen, für welche er wider ihre Widersacher zu streiten gewohnt war, Jes. 63, 10. Jer. 21, 5. Man sehe Cap. 3. Daß er alle begehrenswürdige Dinge u. das ist, alle erwünschte Dinge, wie Cap. 1, 10. Allein, dort wird auf Schätze und Kleinode, und hier auf Menschen (wie Ezech. 24, 16. auf diejenigen, die in Betrachtung ihrer Jugend, ihrer Gestalt, ihrer Würde, oder um anderer Ursachen willen begehrenswürdig waren, gesehen. Man lese Cap. 1, 15. 2 Kön. 24, 7. 18. 22. Jer. 9, 21. Gataker. Er hat seinen Grimm in die Hütte, oder nach dem Englischen, Tabernakel, der Tochter u. seine Gerichte hat er über Zion, wie Feuer, das ohne Verschonen verzehret, kommen lassen. Polus. Man sehe Cap. 1, 13. Jer. 6, 11. c. 10, 25. und über das Wort Hütte oder Gezelt die Erklärung von Jer. 10, 20. Gataker.

V. 5. Der Herr ist wie ein Feind u. man sehe v. 4. Gataker. Er hat Israel verschlungen u. wie ein Löwe seinen Raub verschlingt. Das Wort, welches durch verschlingen übersezt ist, bedeutet in einem allgemeinen Verstande vertilgen. Man sehe v. 2. Jer. 3, 12. Jer. 9, 21. Lowth. Und er hat bey der Tochter Juda das Klagen u. Die Worte, welche durch Klagen und Winseln übersezt sind, kommen von eben demselben Stammworte her, und sind hier bey einander gesetzt, ein ausnehmendes Klagen oder Winseln anzudeuten. Man sehe Jer. 29, 2. und Ausdrücke von gleicher Art Nah. 2, 11. Zeph. 1, 15. Gataker. In diesem Verse findet man verschiedene nachdrückliche Redensarten, die mit einander und mit dem vorigen auf eins hinauskommen. Dieses zeigt die gewöhnliche Sprache der Traurigen, deren kummervolle Nahrung ihnen nicht zuläßt, künstlich zu sprechen, so daß sie oft einerley wiederholten. Polus.

V. 6. Und er hat seine Hütte u. nach dem Englischen heißt es, er hat sein Tabernakel mit Gewalt

einen Garten, er hat seinen Versammlungsplatz verderbet; der HERR hat in Zion die feyerliche Festzeit und den Sabbath in Vergessenheit gebracht, und er hat in dem Grimme seines Zornes den König und den Priester schmähtlich verworfen. 7. *Sain.* Der Herr hat seinen Altar verstossen: er hat sein Heiligthum zunichte gemacht, er hat die Mauern ihrer Paläste in des Feindes Hand übergeben; sie haben in dem Hause des HERRN eine

walt weggenommen, als ob es von einem Garten wäre, das ist, er hat seine Hütte (nämlich seinen Tempel, oder sein Heiligthum, welches) Ps. 27, 5. 31, 21. 76, 3. so genannt ist) gewaltig weggerissen (oder niedergeworfen und weggeführt) wie die Hütte eines Gartens; als ob nämlich der Tempel nur wie eine geringe Hütte gewesen wäre, die der Hüter oder Gärtner in einem Garten aufrichtet, um darinn, unter dem Schatten, einige Ruhe zu genießen, Hiob 27, 8. Jes. 1, 8. Im Hebräischen fehlt das zweytemal das Wort Hütte, und muß daher aus dem Vorhergehenden eingefüllet werden, weil es nöthig ist, den Verstand vollkommen zu machen; man sehe etwas ähnliches Ps. 18, 34. 103, 5. Jes. 5, 29. c. 63, 2. Jer. 50, 9. Einige übersetzen das Wort *rw*, welches wir durch seine Hütte ausdrücken, durch seine Umzäunungen; weil das Zeitwort, wovon es herkömmt, sowol beschirmen oder umzäunen, als bedecken oder verbergen bedeutet: und sie erklären es also von der göttlichen Beschirmung, die den Juden entzogen war, als Ps. 5, 13. 80, 13. 89, 41. Jes. 5, 5. Allein, ich finde nicht, daß unser Wort irgendwo von einer Umzäunung gebraucht sey: und die vorige Auslegung thut demjenigen, was folget, besser Genüge. *Gataker, Polus.* Er hat seinen Versammlungsplatz verderbet. Durch *rw*, das ist, sein Versammlungsplatz, oder der feste Platz seiner Versammlung verstehen einige versammlungsweise, nebst dem Tempel die Synagogen des Landes, wie Ps. 74, 7. 8. allein, der Prophet scheint eigentlich sein Absehen besonders auf Gottes Versammlungsplatz zu Jerusalem auf den Berg Zion, gerichtet zu haben. Man sehe Cap. 1, 4. Der Herr hat in Zion die feyerliche Festzeit *rc*. Weil die Plätze, worinne das Volk zur Verrichtung des Gottesdienstes zusammenkam, zerstört waren. Und er hat in dem Grimme seines Zornes den König *rc*. Denn der Feind hatte weder bürgerliche noch geistliche Obrigkeiten verschonet, v. 2. 20. Cap. 4, 16. c. 5, 12. Hier steht zwar unbestimmt, der König und der Priester, dennoch aber scheinen insbesondere die schmähtliche Mishandlung des Königs Zedekias, Jer. 52, 10. 11. und die Ermordung des Hohenpriesters Se-

raja, Jer. 52, 24. 27. gemeynet zu seyn. *Gataker.* Gott hatte die hohen Würden der Könige und der Priester gar nicht in Betrachtung gezogen, sondern die königliche Gewalt zernichten und den Tempel verwüsten lassen. *Lowth.*

W 7. Der Herr hat seinen Altar verstossen: derselbe war wie Gottes fester Tisch gewesen, (*Czech.* 41, 22.) aber er hatte ihn nebst dem Gebäude des Tempels zernichten lassen. Im Englischen steht, der Herr hat seinen Altar abgeworfen. Er hat sein Heiligthum zunichte gemacht: man sehe Ps. 89, 40. wo außer der gegenwärtigen Stelle dieses Zeitwort allein gebraucht ist. *Gataker.* Durch den Altar und das Heiligthum scheinen hier nicht auf eine bestimmte Weise die Orter oder die Gebäude, welche so gemeinet wurden, und von denen man sagen konnte, daß sie des Herrn waren, weil er sie zu machen befohlen hatte, und sie zu seinem Dienste geweiht waren, sondern der feyerliche Gottesdienst und die Zusammenkünfte der Juden gemeynet zu seyn: wie das Wort Altar *1 Cor.* 10, 8. gebraucht ist ⁵¹². Durch die Zulassung, daß der einzige Ort, wo man in Judäa opfern mochte, zerstört ward, schien Gott einen Gräuel an seinen eigenen Einsetzungen zu haben, wie man liest, daß das Gebeth der Gottlosen dem Herrn ein Gräuel ist. *Polus.* Er hat die Mauern ihrer Paläste *rc*. sowol die Paläste der Könige und der Fürsten, als seinen eigenen Tempel, Jer. 52, 13. Hier werden die Mauern der Paläste gemeldet: weil in den Mauern die Kraft und Sicherheit der übrigen Theile eines Gebäudes bestehen. Man sehe v. 8. *Amos* 1, 7. 10. *Gataker.* Sie haben in dem Hause des Herrn eine Stimme erhoben *rc*. Anstatt des fröhlichen Schalles und Jauchzens von Lob und Dankfagung gegen den Herrn, die man an den feyerlichen Festtagen, zur Verherrlichung Gottes, zu erheben pflegte, war dafelbst nichts anders, als das Geschrey von Kriegskluten und das Getöse von Ungläubigen, gehöret, womit dieser heilige Ort entheiligt, und der Gott, den man dafelbst anbethete, entehret, beschimpfet und gelästert ward. Man sehe Ps. 74, 3. 4. 81, 2. 3. 4. *Gataker, Lowth.*

W. 8.

(512) Sollte das wohl sehr wahrscheinlich seyn? Da der Text so viel andere einzelne Stücke des Gottesdienstes mit bestimmten Ausdrücken benennet, so sollte man vielmehr glauben, daß die Meldung des Altars auf gleiche Art anzusehen sey. Es ist indessen gewiß, daß beydes der Sache nach auf eins hinauskomme.

eine Stimme erhoben, wie an dem Tage einer gesetzten Festzeit. 8. **Chet h.** Der Herr hat die Mauer der Tochter Zions zu verderben gedacht, er hat die Richtschnur darüber gezogen, er hat seine Hand nicht abgewandt, daß er sie nicht verschlänge: und er hat die Vormauer und die Mauer zusammen traurig gemacht, sie sind geschwächt. 9. **Tet h.** Ihre Thore sind in die Erde versunken, er hat ihre Riegel verderbet und zerbrochen: ihr König und ihre Fürsten sind unter den Heiden, da ist kein Gesetz; ihre Propheten finden

v. 7. *Pl.* 74, 4. v. 8. 2 *Rön.* 21, 13. v. 9. 2 *Rön.* 24, 15. c. 25, 6, 7. *Pl.* 74, 9. *Et.* 7.

V. 8. Der Herr hat die Mauer der Tochter Zions *ic.* das ist, der Herr hat sich solches vorgenommen, und sein Vornehmen auch ausgeführt. Man sehe v. 17. Das Wort Mauer ist hier gebraucht, weil in den Mauern die vornehmste Befestigung einer Stadt besteht. Man sehe v. 7. **Gataker.** **Dr. Lightfoot** erklärt in seiner Beschreibung des Tempels *Cap.* 17. diese Stelle von der Mauer, welche den Tempel und dessen Vorhöfe umgab. **Lowth.** Das Wort Mauer scheint hier verblümt gebraucht zu seyn, um die Befestigung und Ruhe der Juden zu erkennen zu geben: denn in den Mauern besteht die Befestigung und Sicherheit eines Ortes. **Polus.** Er hat die Richtschnur darüber gezogen: nämlich die Richtschnur der Verteilung. Nicht eine solche Richtschnur, wie die Zimmerleute und Mäurer gebrauchen, ein Gebäude ihrem Risse gleichmäßig zu machen; sondern eine solche Schnur, womit sie abmessen, was niedergeworfen und wie weit ein Gebäude niedrigerissen werden müsse, 2 *Sam.* 8, 2. Auf diese Art erklären einige die Stelle: andere aber gedenken auf eine Richtschnur, die man zum Wasserwägen, das ist, einen Ort mit dem Wasser gleich eben zu machen, gebraucht; als ob Gott eine Schnur über den Ort, worauf Jerusalem gestanden, gezogen hätte, um denselben gleich zu machen. Man sehe gleiche Ausdrücke 2 *Rön.* 21, 13. *Jes.* 34, 11. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller gedenket hier auf ein Seil, woran ein Vieh, das man zum Fleischer führt, gebunden wird, oder auf eine Richtschnur vollkommener Gerechtigkeit, dem Schuldigen nach Verdiensten Vergeltung zu geben, *Jes.* 28, 17. Allein, diese beyden Meinungen scheinen von dem Augenmerke des Propheten in dieser Stelle abzuweichen. Er hat seine Hand nicht abgewandt *ic.* das ist, er hat nicht aufgehört, bis daß er alles vertilget hatte. Und er hat die Vormauer und die Mauer *ic.* Er hat Jerusalems Mauern und Bollwerke ausgehöhlet, sie erschüttert und sie bebend gemacht; gleichwie jemand unter einer abmattenden Quaal, welche ihn aller Kräfte beraubt, erschüttert wird und bebt. **Gataker.**

V. 9. Ihre Thore sind in die Erde versunken. Die jüdischen Lehrer sprechen, in der Erklärung dieser Stelle, aus den Talmudisten, von wunderlichen Begebenheiten: als, daß die Thore von Jerusalem in die Erde versunken wären, damit sie als das Werk von Davids Händen, nicht in die Gewalt

des Feindes fallen möchten. Und einige christliche Ausleger weichen nicht weniger von der rechten Spur ab: nämlich darinne, daß sie durch die Thore die Priester und die Richter verstehen, welche in den Thoren zu sitzen gewohnt waren, *Cap.* 5, 14. Ich urtheile, es werde bloß gemeynet, daß die Thore von Jerusalem zur Erde geworfen, und so (nämlich diejenigen Theile, welche dem Feuer entgangen waren, *Cap.* 1, 4. *Neh.* 1, 3. c. 2, 3, 13, 17.) weil sie auf dem Grunde lagen, bey Abbrechung der Mauern unter den Schutt begraben worden waren. Man sehe *Neh.* 2, 13, 14. c. 3, 10. **Gataker, Polus.** Er hat ihre Riegel verderbet und zerbrochen. Die Riegel, womit die Thüren in den Thoren festgemacht waren, hatte Gott verderbet und zernichtet. **Gataker.** Ihr König und ihre Fürsten sind unter den Heiden. Die Befehlshaber des Königs von Babel hatten das ganze königliche Geschlecht, nebst allen, die durch Tapferkeit und hohen Stand in Ansehen waren, weggeführt, und nur die Armen des Landes waren übrig gelassen. Man sehe 2 *Rön.* 24, 15, 16. c. 25, 7, 11, 12. **Lowth.** Da ist kein Gesetz: das ist, das Gesetz wird nicht mehr gelesen und in Acht genommen; es wird nicht mehr öffentlich gelehret, noch beständig gehalten: ja die Gesetztafeln sind verloren, und viele Abschriften zugleich mit dem Tempel verbrannt. So fanden sie, die kurz vorher das Gesetz, da sie es noch besaßen, wenig geachtet hatten, sich nun desselben mit Recht beraubt, *Jer.* 5, 4, 5. c. 8, 8, 9. *Hab.* 1, 4. **Gataker.** Die Priester und Leviten, deren Werk es war, das Volk in dem Gesetze zu unterweisen, waren unter die Heiden zerstreuet: und derjenige Theil des Gesetzes, der den öffentlichen Gottesdienst betraf, war durch die Verwüstung des Tempels unmöglich auszuführen geworden. **Lowth.** Ein gewisser gelehrter Ausleger hängt diese Worte an die nächstvorhergehenden, und übersetzt beyde auf folgende Weise: ihr König, und ihre Fürsten, sind unter den Heiden, ohne Gesetz, das ist, sie sind ihrer Gewalt und gesetzgebenden Macht beraubt. Allein, wenn sich ein klarer und gewöhnlicher Verstand von selbst darbietet: so ist es vergebene Arbeit, eine Bedeutung aufzusuchen, die weiter hergehlet und weniger wahrscheinlich ist. **Gataker.** Ihre Propheten finden auch kein Gesicht von dem Herrn. Die Propheten waren entweder todt, oder gefangen weggeführt, wie *Ezechiel, Daniel* und *Jeremias* selber;

auch kein Gesicht von dem HERRN.

10. **Jo d.** Die Aeltesten der Tochter Zions sitzen auf der Erde, sie schweigen stille, sie werfen Staub auf ihr Haupt, sie haben Säcke angegürtet: die jungen Töchter von Jerusalem lassen ihr Haupt zur Erde hängen.

11. **Cap h.** Meine Augen sind durch Thränen verzehret, mein Eingeweide wird beunruhiget, meine Leber ist zur Erde ausgeschüttet, wegen des Bruches der Tochter meines Volkes: weil das Kindlein und der Säugling auf den Gassen der Stadt in Ohnmacht sin-

v. 10. Hiob 2, 12. v. 11. Jes. 1, 20.

fen;

ber; und diejenigen, welche noch da waren, wurden nicht, wie vorher, mit göttlichen Offenbarungen begünstiget, so daß sie denen, welche zur Auflösung gewisser Schwierigkeiten zu ihnen kamen, nicht antworten konnten. Man sehe eine gleiche Klage Ps. 74, 9. und lese Ezech. 7, 26. Mich. 3, 6. eben dieses Gericht gedrohet. **Lowth, Gataker.**

V. 10. Die Aeltesten der Tochter Zions sitzen u. Und nicht in den Stühlen, worinne sie zum Nichten zu sitzen gewohnt gewesen waren, Ps. 122, 5. Matth. 19, 28. c. 23, 2. Man lese Cap. 5, 14. Sie schweigen stille. Sie sprechen ist keine Urtheile, wie vorher, 5 Mos. 17, 9. 11. Sie werfen Staub auf ihr Haupt. Zum Beweise ihrer ausnehmenden Traurigkeit; wie bey solchen Gelegenheiten unter den Juden gebräuchlich war, 2 Sam. 13, 15. Jes. 15, 3. Jer. 48, 38. Sie haben Säcke angegürtet. Man sehe Jer. 4, 8. c. 49, 3. Die jungen Töchter von Jerusalem lassen ihr Haupt u. aus Scham, Traurigkeit und Verwirrung, wie Jes. 5, 15. Man sehe Jer. 14, 2. 3. Zach. 1, 21. Die Aufhebung des Hauptes ist im Gegentheile ein Beweis von Munterkeit, Fröhlichkeit, Muth und Vertrauen, Ps. 120, 7. Luc. 21, 28. Man lese Cap. 1, 4. **Gataker.** Die Meynung dieses Verses ist, daß die ganze Stadt Jerusalem in sehr betrübtem Zustande und alle ihre Einwohner in einer traurigen Gestalt waren. Nicht allein das gemeine Volk; sondern auch die Vortrefflichsten unter den Obrigkeiten und Lehrern; diejenigen, die in den Gerichtsstühlen und auf den Lehrbänken zu sitzen gewohnt waren: ja selbst die Jüngfrauen, welche fröhlich und freudig und von der Traurigkeit am meisten entfernt zu seyn pflegten, waren nun traurig und zerschmolzen in Thränen. **Polus.**

V. 11. Meine Augen sind durch Thränen verzehret: das ist, ich habe durch die beständige Fluth von Thränen gleichsam mein Gesicht verloren. Man lese Cap. 5, 18. Ps. 6, 8. 31, 3. **Lowth.** Mein Eingeweide wird beunruhiget. Meine Gemüthsbe-
wegung hat meine Feuchtigkeiten dergestalt angegriffen, daß meine Eingeweide in unordentlicher Bewegung sind. Dieses ist die Klage des Propheten über das große Elend seines Volkes. Man lese die Erklärung von Cap. 1, 20. **Polus, Gataker.** Meine Leber ist zur Erde ausgeschüttet. Meine Galle, der Sitz des Zornes, welche unter der Leber liegt,

hat dieselbe gleichsam aus ihrem Plaze verdrungen, wie in ausnehmender Traurigkeit, die mit Unwillen vermengt ist, mehrmals geschieht. So sagt Hiob (Cap. 16, 13.) er hat meine Galle zur Erde ausgegossen. Einige verstehen dieses verblümt, so daß es so viel heiße, als, alle mein Blut ist von meiner Leber, worinne es zubereitet wird, gewichen, und zur Erde hinausgestürzt. Andere erklären es, als ob gemeynet wäre, mein Bauch ist geborsten und meine Eingeweide sind herausgestürzt: wie dem Judas Apg. 2, 18. widerfahren ist. Noch andere wollen, daß, weil die Leber der Sitz der Begierden und der Vergnügungen ist, der Verstand hierauf hinauskomme: alle meine Vergnügungen sind weggewichen, sie sind zur Erde ausgeschüttet, und haben ein Ende genommen, wie es mit den Todten ist, Pred. 9, 6. Aber alle diese Auslegungen weichen, meinen Gedanken nach, weit von der rechten Meynung der Stelle ab. **Gataker.** Wegen des Bruches der Tochter u. das ist, wegen des Elendes, das über mein Volk gekommen ist. Vorher hatte der Prophet über die Sünden der Juden, und nachher über ihr vorausgesehenes Elend, (Jer. 9, 1.) getrauert: nun aber trauert er über ihre wirkliche Erfahrung desselben. Dieses Trauern über das Unglück des jüdischen Volkes, wenn man dieses Unglück für sich betrachtet, war eine Frucht von dem guten Herzen des Propheten, und von seiner Liebe für sein Vaterland: allein, wenn eben dieses Unglück als die Folge von Gottes Zorn und Grimme angesehen wird, war sein Trauern auch eine göttliche Traurigkeit. Ueber die Benennung, Tochter meines Volkes, sehe man die Erklärung von Jer. 9, 1. **Polus, Gataker.** Weil das Kindlein und der Säugling u. Weil die Kindlein und Säuglinge, entweder aus Mangel an Wasser, oder an Speise, oder an Milch in den Brüsten der Mütter oder Ammen, während der Hungersnoth, welche durch die langwierige Belagerung der Stadt verursacht worden, in Ohnmacht fallen. Man lese ferner v. 12. **Polus.** Das Wort קצו, welches durch in Ohnmacht sinken, übersetzt ist, bedeutet eigentlich, bedeckt oder überdeckt seyn (man sehe die Erklärung von Jes. 57, 16.) und vielleicht ist diese Nebenart von dem Nebel oder der Wolfe entlehnet, welche denen, die in Ohnmacht fallen, vor die Augen zu kommen scheint, wodurch ihnen das Gesicht benommen wird. Man lese Jes. 25, 7. und lese über die Worte, welche durch Kind-

Fett; 12. Lamed. Wenn sie zu ihren Müttern sagen: wo ist Korn und Wein? Wenn sie auf den Straßen der Stadt in Ohnmacht sinken, wie die Erschlagenen: wenn sich ihre Seele in den Schooß ihrer Mütter ausschüttet. 13. Mem. Was für Zeugen soll ich dir bringen? Was soll ich mit dir vergleichen, du Tochter Jerusalems? Was soll ich mit dir vergleichen, daß ich dich tröste, du Jungfrau, Tochter Zions? Denn dein Bruch ist so groß wie die See; wer kann dich heilen? 14. Nun. Deine Propheten haben dir Eitelkeit und Ungereimtheit gesehen, und sie haben dir deine Ungerechtigkeit nicht

v. 14. Jer. 2, 8. c. 5, 31. c. 19, 14. c. 23, 16. c. 27, 14. c. 29, 8. 9. Ezech. 13, 2.

gedes

lein und Säugling überseht sind, die Erklärung von Jer. 6, 11. c. 9, 20. c. 44, 7. Gataker.

B. 12. Wenn sie zu ihren Müttern sagen: oder sagten, indem dieses während der Belagerung von Jerusalem geschehen ist. Nach dem Englischen heißt es: sie sagen zu ihren Müttern u. d. Ausdruck, wo ist Korn und Wein? heißt so viel, als, wo ist Speise und Trank? Korn bedeutet hier Brodt (Zach. 9, 17.) gleichwie Brodt so viel, als Brodkorn bedeutet, Jes. 28, 28. Wenn sie auf den Straßen der Stadt in Ohnmacht sinken, wie die Erschlagenen, oder nach dem Englischen, die Verwundeten; indem sie mit denselben in gleichem, wo nicht in ärgerem Zustande waren. Man sehe Cap. 1, 20. c. 4, 9. Wenn sich ihre Seele u. d. das ist, wenn sie den Geist in den Armen ihrer Mütter aufgeben, welche nichts haben, um sie bey dem Leben zu erhalten, v. 11. Cap. 4, 9. Gataker. Die Kinder, welche die Ursachen nicht wußten, warum sie keine Nahrungsmittel bekamen, schrien desfalls auf ihre gewöhnliche Weise zu ihren Müttern; denn sie lagen, wie man spricht, in den letzten Zügen, eben so, wie tödtlich Verwundete, die durch Mangel an Brodt und Kräften in Ohnmacht gefallen sind; und sie sterben in dem Schooße der Mütter. So verstehe ich die letzten Worte des Verses lieber, als daß ich mit einigen, durch die Seele, die Begierden der Seele verstehen sollte. Denn ob man die Redensart gleich nach beyder Bedeutung erklären kann: so scheint die erste doch hier die eigentlichsste zu seyn; weil der Prophet von Säuglingen spricht, die noch in dem Schooße der Mütter lagen. Polus.

B. 13. Was für Zeugen soll ich dir bringen u. d. Was für Bewegungsgründe soll ich gebrauchen, dich zu trösten, oder dich zu überreden, oder zu überzeugen, daß du nicht so viel Ursache zur Traurigkeit habest, als du vorgiebst. Oder lieber, was für Beyspiele von solchen, die in gleichem Elende gewesen sind, daß es deinem gegenwärtigen unglückseligen Zustande genau gleich sey, soll ich dir vorstellen? Man sehe Cap. 1, 12. Jes. 51, 19. Nah. 3, 7. und lese über die hier gebrauchten hebräischen Worte Cap. 1, 15. Jes. 37, 22. Denn dein Bruch ist so groß u. d. Dein Bruch ist so groß und weit, als die See breit ist, Hiob 11, 9. Oder lieber mit Wiederholung des Wortes Bruch, dein Bruch ist so groß, als der Bruch der

See; man sehe v. 6. Dein Bruch ist nicht demjenigen gleich, den ein kleiner Fluß, sondern einem solchen, den die See zu machen pflegt, wenn sie Wehren und Dämme von einander gerissen hat und dadurch eingebrochen ist. Solche Brüche der See sind oftmals unerseßlich. Man sehe etwas ähnliches Hiob 30, 14. Jer. 51, 42. Ezech. 26, 3. Gataker. Der Hauptbegriff dieses Verses kommt darauf hinaus, daß der elende Zustand des jüdischen Volkes ohne ein ähnliches Beyspiel und unheilbar war. Erstlich konnte man kein Volk finden, dessen Unglück dem Unglücke der Juden einigermaßen gleich war. Es gereicht denen, die im Elende leben, einigermaßen zum Troste, daß andere auch so unglücklich gewesen, oder noch sind: allein, der Prophet konnte diesen Trostgrund bey ihnen nicht gebrauchen; weil ihnen niemand an Unglücke gleich war. Zweytens, war für sie keine gegenwärtige Hülfe: ihr Bruch war, wie ein weiter Bruch der See, wodurch das Wasser so gewaltig einschießt, daß man dagegen, bis die Fluth abnimmt, keinen Damm aufwerfen kann. Polus.

B. 14. Deine Propheten. Nicht die Propheten des Herrn, welche er ihnen gesandt hatte, sondern ihre eigenen Propheten, die sie sich erwählt hatten, und wodurch sie sich leiten ließen, Jer. 2, 8. c. 5, 31. c. 14, 13. 14. c. 19, 8. 15. Haben die Eitelkeit und Ungereimtheit gesehen: das ist, Gesichte der Eitelkeit, die nicht bündig und gut waren. Sie hatten unternommen, Seher zu seyn: aber sie sahen nicht, was sie sehen sollten, und sprachen, was sie nicht gesehen hatten. Alles, was von ihnen kam, war Eitelkeit und die Frucht ihrer Einbildungen, Jer. 23, 16. c. 27, 14. 15. Gataker. Sie haben dir deine Ungerechtigkeit nicht geoffenbaret u. d. Sie hatten dem Volke nicht einen rechten Eindruck von den Ungerechtigkeiten desselben beygebracht, damit es sich vor Gott, zur Abwendung seiner Gerichte erniedrigen möchte: sondern vielmehr hatten sie die Juden dadurch in der Sünde gestärket, daß sie ihnen Hoffnung gemacht hatten, ungestraft davon zu kommen. Man sehe Jer. 5, 31. c. 14, 14. Lowth. Sondern sie haben dir eitle Lasten u. d. Sie haben sich mit falschen Erzählungen und eingebildeten Gründen von der Wegführung deiner Brüder in Israel beschäftiget; da sie inzwischen die rechten und wahren Ursachen

befel-

geoffenbaret, um deine Gefangenschaft abzuwenden: sondern sie haben dir eitle Lasten und Ausstufungen gesehen.

15. Samech. Alle, die über den Weg gehen, klappen mit den Händen über dich, sie pfeifen und schütteln ihren Kopf über die Tochter Jerusalems: und sagen ist dieses die Stadt, wovon man sagte, daß sie vollkommen von Schönheit, eine Freude der ganzen Erde war.

16. Pe. Alle deine Feinde sperren ihren Mund über dich auf, sie pfeifen und knirschen mit den Zähnen, sie sagen: wir haben sie verschlungen, dieses ist gewiß der Tag, den wir erwartet haben, wir haben ihn gefunden, wir haben ihn gesehen.

17. Ain. Der HERR hat gethan, was er gedacht hatte, er hat sein Wort erfüllet, das er von alten Tagen befohlen hatte, er hat abgebrochen und nicht verschonet:

v. 15. Ezech. 25, 6. Ps. 48, 3. 50, 2. v. 16. Klagl. 3, 46.

und desselben vor dir verborgen hielten, und dir zuließen, in eben denselben Irthümern und Abweichungen fortzugehen, bis du unglücklicher geworden bist, als diejenigen, die vorher weggeführt waren. Polus. Das Wort נָוָו (wovon hier die mehrere Zahl gebraucht ist) wird durchgehends durch Last übersezt, und bedeutet gemeinlich eine lästige Weisagung; man sehe die Erklärung von Jer. 23, 33. Aber bisweilen bedeutet es auch eine Weisagung (eine Rede, oder eine Predigt) überhaupt, als Spr. 30, 1. c. 31, 1. Zach. 12, 1. und so muß man es hier verstehen: denn Jeremias klagt über die Betrüger, welche von Frieden geweisaget, und den Menschen in ihren Sünden, zu ihrem vollkommenen Verderben, Völkern untergelegt hatten. Lowth.

B. 15. Alle, die über den Weg gehen, klappen ꝛc. nämlich aus Schmach und Verachtung, Hiob 27, 23. Man sehe Cap. 1, 18. Sie pfeifen und schütteln ihren Kopf ꝛc. Dieses waren auch Geberden zur Verpörrung. Man sehe über das erste v. 16. Jer. 25, 9. c. 29, 18. und über das andere 2 Kön. 19, 21. Ps. 22, 8. Jes. 37, 27. Matth. 27, 39. Und sagen: dieses ist eingeschaltet, wie Jer. 51, 14. Gataker. Ist dieses die Stadt, wovon man sagte, daß sie ꝛc. Man sehe Ps. 48, 3. Jerusalem war die Hauptstadt von Judaa und bey den Juden in hoher Achtung, wegen des herrlichen Tempels, und der besondern Gegenwart des wahren Gottes, die in demselben festgesetzt war. Nach dieser Stadt floß das ganze jüdische Volk zusammen, den feyerlichen Festen beizuwohnen, welche mit aller Pracht einer gottesdienstlichen Freude gefeyert wurden. Die Wegnehmung aller dieser Dinge nun gab den Feinden der Juden Anlaß, sie zu beschimpfen. Man sehe Ps. 79, 4. Lowth. Das, was hier gemeldet wird, hatte Gott 1 Kön. 9, 18. Jer. 18, 16. c. 19, 18. gedrohet. Gott hatte über das jüdische Volk allerley Segen ausgeschüttet, um es glanzreich und glücklich zu machen; daher alle Völker dieses Volk segneten (oder glücklich priesen): aber ist hatte sich solches dergestalt geändert, daß alle Völker es beschimpften, und sich über die von Gott gemachte Veränderung wunderten. Polus.

B. 16. Alle deine Feinde sperren ihren Mund ꝛc.

als bereit, dich zu verschlingen; oder in Schmach und Verachtung, die mit Unwillen gepaaret sind. Man sehe Hiob 16, 9. 10. Ps. 22, 14. Klagl. 3, 46. Lowth, Gataker. Ueber die Worte, sie pfeifen und knirschen ꝛc. sehe man Ps. 35, 16. 37, 12. 112, 10. Apg. 7, 54. und über die folgenden, sie sagen: wir haben ꝛc. v. 2. 5. Ps. 56, 3. 124, 3. Spr. 1, 12. wo im Hebräisch eben dasselbe Wort gebraucht ist. Dieses ist gewiß der Tag, den wir ꝛc. Dasjenige, welchem wir lange entgegen gesehen, und welches wir zum höchsten begehrten hatten, haben wir endlich erreicht, und sehen es mit Vergnügen an. Man lese Cap. 1, 7. Ps. 35, 21. 59, 11. 92, 12. Mich. 4, 11. Gataker. Gleichwie Fremde, welche keinen Streit mit den Juden, oder kein Vorurtheil wider sie hatten, dieselben, indem sie durch das Land Juda und das ehemals berühmte Jerusalem zogen, verschmäheten und verachteten: also mußten sie von den Feinden, welche sie bekrieget hatten, und deren Vorurtheile wider sie groß waren, vielen Schimpf und viele Beleidigungen ausstehen. Dieselben frohlockten über ihre Niederlagen und ihre Zerstörung, und schätzten sich glücklich, daß sie diese Zeit sahen, welche sie längst sehulich erwartet hatten. Polus.

B. 17. Der Herr hat gethan, was ꝛc. oder was er sich vorgenommen hatte. Man sehe v. 8. Jer. 51, 12. 29. Er hat sein Wort erfüllet, das er ꝛc. oder er hat seinen Entschluß, oder Befehl (wie das Wort נָוָו Esth. 1, 15. c. 9, 32. gebraucht ist) ausgeführt, den er seit langer Zeit, oder von alten Tagen her, festgesetzt hatte, (wie 5 Mos. 33, 4.). Dieses geht auf die Drohungen, welche Gott lange vorher durch Mosen hatte thun lassen, und zu den Gesetzen, die er seinem Volke gegeben, als er mit demselben einen Bund machte, 3 Mos. 26, 16. ꝛc. 5 Mos. 28, 5. ꝛc. als einen Zaun gesetzt hatte: wozu man Gottes erneuerte Drohungen durch den Jeremias und andere Propheten, in früher und späterer Zeit, nehmen kann. Man sehe Jer. 7, 25. c. 23, 20. ꝛc. Gataker. Das Wort, welches durch Gebot übersezt wird, ist bisweilen von allerley Theilen des Bundes, die Gott zu vollbringen verheißt hatte, gebraucht. Man sehe Ps. 105, 8. 111, 9. Lowth. Er hat abgebrochen und nicht verschonet: man sehe

v. 2.

und er hat den Feind über dich fröhlich gemacht, er hat das Horn deiner Widersacher erhöht. 18. *Esad e.* Ihr Herz schrie zu dem Herrn: o du Mauer der Tochter Zions,

v. 18. Jer. 4, 17. Klagl. 1, 16.

v. 2. und v. 21. Und er hat den Feind über dich fröhlich gemacht: man sehe eine gleiche Klage Cap. 1, 21. Ps. 38, 17. 89, 43. Er hat das Horn deiner Widersacher erhöht: das ist, er hat ihre Macht und ihren Glanz vergrößert, und ihnen Gelegenheit gegeben, über dein Verderben zu frohlocken. Man sehe v. 3. 1 Sam. 2, 1. Ps. 75, 11. Gataker. Die Meynung dieses Verses kömmt hierauf hinaus, Gott hat uns durch die vorhergemeldeten Handlungen seiner Vorsehung nicht überraschet: denn er hatte uns zum Voraus gemeldet, was er thun würde; so daß nicht mehr geschehen ist, als was er längst gedrohet hatte, 3 Mos. 26, 16. 2c. 5 Mos. 28, 15. 2c. Es ist wahr, er hat uns strenge gestraft, indem er uns kein Mitleiden bewiesen, und unsere Feinde über uns erhöht hat, so daß sie über uns frohlocken; allein, in dem allen hat er bloß sein Wort erfüllt, und seine Wahrheit gerechtfertigt. Polus.

B. 18. Ihr Herz schrie zu dem Herrn. Einige übersetzen dieses in der gebietenden Weise, laß ihr Herz zu dem Herrn schreyen. Und unter diesen halten einige diese Worte, für Worte des Propheten zu den Juden, der sie erwecke, Gott, zur Erlangung der Barmherzigkeit und Erlösung zu suchen, andere aber meinen, sie seyn von den Chaldäern gesprochen, welche den Weggeführten spottweise den Rath gäben, bey dem Gott Israels Hülfe zu suchen, so wie Elias den Baals Priestern gerathen hatte, stark zum Baal zu rufen, 1 Kön. 18, 27. Aber die meisten Ausleger verstehen diese Worte so, daß sie anzeignungsweise gesprochen sind, um zu melden, was das jüdische Volk gethan hatte, als es den Feind wider sich anlaufen, und durch die Mauern der Stadt, worinne vielleicht schon einige Brüche gemacht waren, eindringen sahe: welches Anlaß zu demjenigen gab, was in dem Texte weiter folgt, und zu, oder von Zions Mauer gesprochen ist. Zu der Zeit hatte das Volk angefangen, an Gott zu gedenken, den es vorher hintenangeseht hatte: und weil alle andere Hülfe und Hoffnung fehlte, kehrte es sich im Gebethe zu ihm: wie Jes. 26, 16-28. Hof. 5, 15. c. 6, 1. Von dem Herzen eigentlich genommen, kann so wenig gesagt werden, daß es schreye, als daß es spreche, weil aber demselben doch (Ps. 27, 8.) eine Spra-

che zugeschrieben wird, wenn der Mund redet, wovon das Herz voll ist, Matth. 22, 34. so kann man es auch als schreyend ansehen, wenn es so von Traurigkeit und Verdrüß überhäuft ist, daß es sich nothwendig durch Schreyen, der Last entladen muß. Inzwischen kann man hieraus doch nicht schließen, daß die hier gemeyneten Personen Gott aufrichtig angerufen haben: weil nämlich von ihrem Herzen gesagt wird, daß es geschrien, und sie dem zu Folge von Herzen, oder herzlich geschrien haben müßten. Denn obgleich mit dem Herzen zu schreyen bisweilen ein aufrichtiges Geschrey bedeutet: wein nämlich jemand aus einer wahren Ueberzeugung und einer rechten Reue über die Sünde, als Sünde, das ist, in so ferne sie Gott misfällig ist, Ezech. 6, 9. schreyet; wie man daher von einigen (Hof. 7, 14.) liest, daß sie nicht mit ihrem Herzen rufen, oder schreyen, ob sie gleich auf ihrem Lager heulen: so kann dennoch von denen gesagt werden, daß sie mit ihrem Herzen schreyen und herzlich heulen, die beydes zwar ernstlich, jedoch nicht aufrichtig, thun ⁵¹³) (auf welche Weise das Rufen mit dem Herzen und mit dem ganzen Herzen, Ps. 119, 145. vielleicht zwey unterschiedene Dinge sind); wenn sie nämlich sich nicht bloß betrübt stellen, und nur vorgeben, daß ihr Herz beklemmet sey (wie Jmael, Jer. 41, 6. that), sondern wahrhaftig Traurigkeit fühlen, und ihr Herz so voll, als ihre Zunge davon voll ist. So war es mit Esau 1 Mos. 27, 38. Hebr. 12, 27. und mit den Ps. 78, 34-37. gemeldeten Israeliten. Beyde waren sie von Herzen betrübt: aber keiner von beyden aufrichtig. Und so ist es vielleicht auch mit dem großen Haufen derer, worauf der Prophet hier sein Absehen hat, bewandt gewesen. Man sehe Jer. 22, 27. 28. O du Mauer der Tochter Zions laß Tag und Nacht 2c. Der Prophet bricht hier den Faden seiner Erzählung schnell ab, und scheint seine Rede an die Mauer der Stadt zu richten, bey deren Durchbrechung, der Wahrscheinlichkeit nach, das vorhergemeldete Geschrey von allerley Arten von Menschen erhoben worden; als ob er dieser Mauer, wenn sie gleich leblos und fühllos war, juriefe, unaufhörlich zu schreyen und zu weinen. Und in der That kann von den Mauern ver-

(513) Ein Schreyen das aufrichtig ist, heißt nämlich hier so viel, als: ein solches, das rechter Art ist, das ist, das aus einer solchen Gemüthsfassung herrühret, die dazu erfordert wird, daß man erhörlich zu Gott schreyen könne. Sonst aber werden die Worte: aufrichtig und ernstlich im gemeinen Gebrauche meist für gleichgültig genommen, und demjenigen entgegengesetzt, was verstell ist, das ist, mit der Empfindung des Herzens nicht übereinstimmt. Uebrigens drücken dergleichen Redensarten gemeiniglich einen starken Affect aus, und sind in diesem Gebrauche in andern Sprachen ebenfalls nicht ungewöhnlich. Zum Exempel in der 129sten Fabel des Aesopus Seite 87. der oxfordischen Ausgabe 1718. wird einer, der ein großes Gastmahl sahe, und sich heftig darauf freuete, mit den Worten beschriben: βούω εν τῇ καρδίᾳ.

laß Tag und Nacht Thränen herabfließen, wie einen Bach; und gib dir selbst keine Ruhe, deinen Augapfel halte nicht auf. 19. Koph. Mache dich auf, mache Geschrey des Nachts im Anfange der Nachtwachen, gieße dein Herz vor dem Angesichte des HERRN aus, wie Wasser: hebe deine Hände zu ihm auf, für die Seele deiner Kindlein, die von Hunger, voran auf allen Gassen, in Ohnmacht gefallen sind. 20. Resch. Siehe

blümler Weise eben so gut gesagt werden, daß sie weinen, als Cap. 1, 4. von den Regen gesagt wird, daß sie trauern. Aber die meisten Ausleger wollen, es sey durch die Mauer die Stadt gemeynet: und zwar, einiger Gedanken nach, die Stadt, welche ist aus bloßen Mauern, ohne Häuser oder Einwohner, bestund. Andere meynen, die Mauer sey nach einem rednerischen Ausdrucke, wodurch ein Theil für das Ganze gesetzt wird, statt der Stadt gemeldet; und durch die Stadt verstehen sie nach einem andern rednerischen Ausdrucke, wodurch dasjenige, was eine gewisse Sache in sich enthält, für die darinn enthaltene Sache selbst genannt wird, die Einwohner der Stadt: daher würde dann die Mauer, nach einer gedoppelt verblümlten Art zu reden, die gewöhnlichen Einwohner der Stadt bedeuten, welche in dem Bezirke der Mauern wohnten. Jedoch ich halte dafür, daß man das Wort Mauer sehr wohl in seiner natürlichen Bedeutung nehmen könne, so daß es die niedergeworfene Mauer Jerusalems anzeige, welche eben die Sache war, worauf das Weinen und Klagen gieng, das auf diese Weise und auf diese Maasse von dem Propheten erfordert ward. Inzwischen will ich noch eine andere Auslegung hinzufügen, und dann beyde dem Leser zur Ueberlegung überlassen. Die Worte, o Mauer, oder o die Mauer der Tochter Zions, kann man so verstehen, daß sie die Sache melden, welche das vorher erwähnte Geschrey zu Gott betraf, als die Mauern in einem Sturme niedergeworfen, oder nach der Eroberung der Stadt geschleift wurden. So würde man diese Worte zu den vorhergehenden fügen müssen (und zwar auf diese Weise, ihr Herz schrie zu dem Herrn, o die Mauer der Tochter Zions!): worauf der Prophet hernach die Rede an diejenigen richtet, deren Mauer es war, durch welche das Geschrey verurfsacht wurde; um sie nämlich zu erwecken, daß sie in ihrem Klagen fortführen und beharreten, um Gott dadurch zum Mitleiden und zur Barmherzigkeit zu bewegen. Wenn man die Stelle so nimmt: so ist gar nichts hartes darinn; sondern alles fließt sanft und wohl. Gieb dir keine Ruhe: oder keine Aufhörnung, oder Ablassung, oder Verminderung; wie das Zeitwort, wovon unser hebräisches Wort herkömmt, Ps. 36, 9. 77, 3. zu bedeuten scheint. Deinen Augapfel halte nicht auf: das Hebräische bedeutet eigentlich, laß die Tochter deines Auges nicht schweigen. Was wir, wegen der Gestalt dieses Theils, den Aug-

apfel nennen, das wird bey den Hebräern die Tochter des Auges genannt: es sey nun, weil es der wertheste und jätteste Theil des Auges ist, 5 Mos. 32, 10. Epr. 7, 2. oder wegen der Figuren, die sich darinn hervorzuthun scheinen; weswegen die Griechen ihn auch die Jungfrau, und die Lateiner den Säugling des Auges genannt haben. Man sehe Ps. 17, 8. Zach. 2, 8. Stillschweigen bedeutet gemeinlich aufhören: weil die Menschen, wenn sie schweigen, zu sprechen aufhören. Man sehe Hiob 30, 27. Ps. 35, 15. Gataker.

B. 19. Mache dich auf. Das ist, stehe von deinem Bette auf, wie Ps. 119, 62. Mache Geschrey des Nachts: enthalte dich deines Schlags und deiner Ruhe, um Gott keine Ruhe zu lassen, sondern ungeduldig bey ihm anzuhalten, wie Jes. 62, 6. 7. Im Anfange der Nachtwachen: im Hebräischen steht, in dem Haupte (wie 2 Mos. 40, 1.) der Nachtwachen; das ist, beym Anfange der Nacht, wenn die erste Wache angeht; oder beym Anfange einer jeden Nachtwache; denn die Nacht war bey den Juden in verschiedne Wachen vertheilt. Gataker. Die Frommen bezeigten ihren Ernst im Gebethe dadurch, daß sie des Abends späte damit anhielten, und des Morgens frühe wieder damit anfiengen, da sich andere, unterdessen der Faulheit und Trägheit übergaben. Man sehe Ps. 63, 7. 119, 55. 147. 148. Jes. 26, 19. 1 Petr. 4, 7. Bey den Juden wurde die Nacht zuerst in drey Wachen, Nicht, 7, 17. und nachher in viere, Matth. 14, 25. Marc. 13, 35. Luc. 12, 38. eingetheilt. Die erste Wache ward von der Zeit an, da die Menschen sich zu Bette begaben, gerechnet. Gieße dein Herz vor dem Angesichte des Herrn u. Lege deine ernstlichen Gebethe, mit Thränen gepaart, vor den Thron der Gnade, und laß deine ganze Seele und alle deine Gemüthsbewegungen mit deinen Gebethern vereinigt gehen. Man sehe 1 Sam. 7, 6. Ps. 62, 9. Lowth. Hebe deine Hände zu ihm auf: wie Cap. 3, 41. Ps. 28, 2. Jer. 14, 18. Für die Seele deiner Kindlein: das ist, für ihre Personen, damit Gott, wenn er dich gleich nicht verschonet, ihnen dennoch gnädig seyn möge. Man sehe Jon. 4, 11. Die von Hunger in Ohnmacht gefallen sind. Man sehe v. 12. Cap. 3, 4. Anstatt, voran auf allen Gassen, heißt es im Hebräischen eigentlich, an dem Haupte aller Gassen. Gataker. Man sehe denselben Ausdruck Cap. 4, 1. Jes. 51, 20. Noldius a) ist der Meynung,

Siehe HERR, schaue doch an, an wem du also gethan hast: sollen dann die Weiber ihre Frucht essen? die Kindlein, die man auf den Händen trägt? sollen dann der Prophet und der Priester in dem Heiligthume des HERRN getödtet werden? 21. Schir. Der Junge und der Alte liegen auf der Erde, auf den Gassen: meine Jungfrauen und meine Jünglinge sind durch das Schwerdt gefallen: du hast sie an dem Tage deines Zornes getödtet, du hast sie geschlachtet und nicht verschonet. 22. Chau. Du hast meine

v. 20. 3 Mos. 26, 29. 5 Mos. 28, 53. Jer. 19, 9. Klagl. 4, 10. Ezech. 5, 10.

v. 21. Klagl. 3, 43.

Erz

nung, diese Redensart bedeute eben so viel, als, auf allen Gassen. Lowth.

a) Concord. p. 214.

B. 20. Siehe Herr, schaue doch an, an wem ic. nämlich an denen, die dein Volk und Eigenthum sind. Und was würdest du mehr an deinen Feinden, an den Heiden, die dich nicht kennen, thun können? Dieses ist der gewöhnliche Bewegungsgrund des Volkes Gottes, oder anderer für dasselbe, Gott zu bewegen, daß er ihnen Barmherzigkeit beweise, 2 Mos. 32, 11. 5 Mos. 9, 26, 29. Jes. 26, 17. c. 63, 19. c. 64, 9. Jer. 14, 19. 21. c. 30, 14. Das Wort חַו, welches hier vorkommt, ist mehrmals für thun oder handeln gebraucht. Weil es aber auch 3 Mos. 19, 10. 5 Mos. 24, 21. von dem Schneiden oder Einsammeln, oder lieber von dem Nachlesen der Trauben gebraucht ist; woher es Nicht. 20, 45. Jer. 6, 9. auf das Ausrotten und Vertilgen der Menschen angewandt wird: so haben die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung, welche das Wort in dem letzten Verse nehmen, diese Stelle also ausgedrückt: siehe Herr, und merke doch, wen du so gleichsam als Weintrauben gesehn, oder abgeschnitten hast. Allein, diese Bedeutung läßt die Form der Worte nicht zu: weil das Wort חַו in der Bedeutung von dem Abschneiden oder Nachlesen der Trauben niemals mit dem ח, welches hier dabey gefüget ist, vorkommt. Sollen dann die Weiber ihre Frucht essen? das ist, ihre Kinder, welche die Frucht ihres Leibes sind, wie 5 Mos. 7, 13. c. 28, 4. 18. Ps. 127, 3. Die Kindlein, die man auf den Händen trägt: im Englischen heißt es, die Kindlein von der Länge einer Spanne. Das hier gebrauchte Wort טַחַבִּים kommt von טַחַב her, welches nicht eine Spanne, sondern eine Handbreit (oder, wie die Lateiner sagen, Palmam) bedeutet, Ps. 39, 6. Jes. 40, 12. und so drückt es die gemeine lateinische Uebersetzung hier aus, kleine Kinder, von dem Maaße einer Hand, oder eines Palmi. In der That ist dieses Wort, sowol im Hebräischen, als in andern Sprachen, verblümt gebraucht, etwas zu erkennen zu geben, das klein und von kürzer Dauer ist: wie in der angezogenen Stelle des heil. Dichters. Jedoch weil das Zeitwort טַחַב, tippach, welches von tepach abgeleitet ist, so viel heißt, als etwas messen, oder mit der Hand oder flachen Hand ausrecken; wie Jes. 48 meine rechte Hand hat die Himmel mit der fla-

chen Hand ausgemessen: so übersetzen der Chaldäer und die jüdischen Lehrer unsere Worte חַו טַחַבִּים, die Kinder der Einwindlung; das ist, solche Kinder, deren zarte Glieder die Mütter gewohnt sind zu strecken und gerade aus zu legen, als ob sie dieselben mit der flachen Hand mäßen, um sie wohl einzurichten, und ihnen einen geraden und gleichförmigen Wachstum zu verschaffen; zu welchem Ende sie sie auch mit Bindeln wickeln. Denn dieses Wurzelwort kommt von einem Worte her, das bey den Talmudisten oft von einer leinenen Kollie gebraucht ist, welche dienet, etwas darinn aufzurollen: gleichwie es auch in der Schrift, Ruth 3, 15. Jes. 3, 22. von einer Decke, oder Schürze, oder dergleichen Dingen vorkommt. Diese Uebersetzung wird durch das, was v. 22. folget, weiter bestärket. Daß die Weiber bey der harten Belagerung, welche das jüdische Volk zu erwarten hatte, aus Mangel an Speise ihre Kindlein essen sollten, das ist 3 Mos. 26, 29. 5 Mos. 28, 53-57. Jer. 19, 9. Ezech. 5, 10. gedrohet: und die Erfüllung dieser Drohungen findet man zu verschiedenen Zeiten, als 2 Kön. 6, 28. 29. Klagl. 4, 3. 10. und bey Josephus h). Sollen dann der Prophet und der Priester ic. Sollte Gott leiden können, sein Haus mit dem Blute seiner Priester und derer, die wenigstens seine Propheten genannt wurden, entheiligt zu sehen? Denn ich halte dafür, daß in dem Hause Gottes keine wahren Propheten durch den Feind getödtet worden: ob die Juden gleich selbst es ehemals wol mit dem Blute derselben beslecket hatten, 2 Chron. 24, 21. Man sehe v. 6. Gataker.

b) Bell. Ind. lib. 7. cap. 21.

B. 21. Der Junge und der Alte liegen ic. Entweder todt und durch das feindliche Schwerdt umgebracht, oder wie verzweifelte Leute ausgestreckt, welche so den Geist aufgeben wollen. Man sehe v. 10. Lowth. Meine Jungfrauen und meine Jünglinge ic. Denn die Chaldäer verschonet niemanden, und gaben auch nicht Acht auf Alter oder Geschlecht, 2 Chron. 36, 17. Du hast sie an dem Tage deines Zornes ic. Die Chaldäer waren nur Gottes Werkzeuge, und die Ausführer seines Grimmes gewesen. Man sehe v. 17. Cap. 1, 12. 15. Jes. 10, 5. 15. Jer. 33, 5. Gataker.

B. 22. Du hast meine Erschreckungen von rund umher ic. Du hast allerley Gelegenheiten und Ursachen der Erschreckung und Beangstigung gleichsam